

Eine Jupiter-Ammon-Glasattasche aus dem Treverergebiet in Brüssel

Götter waren im römischen Alltag allgegenwärtig, begegnete man doch ihren Bildwerken auf Plätzen, in öffentlichen Gebäuden und natürlich in den Tempeln und Hausheiligtümern. In den Zimmern vornehmer Häuser wurde den Bewohnern und Besuchern auf Wandgemälden die Bilderwelt der Götter anschaulich vor Augen geführt. In kleinen Bildausschnitten sind mythologische Szenen auf Alltagsgegenständen aus Metall, Ton und Glas dargestellt. Gesichter der Götter sowie mythologischer Gestalten findet man als Masken nicht nur an Lampen, Küchengeräten aus Metall und silbernem oder tönernem Tafelgeschirr, sondern auch auf gläsernen Medaillons, die als Schmuckelemente verschiedenartig verwendet werden konnten.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. zierten sie vereinzelt das Henkelende gläserner Krüge. In den meisten Fällen wählten die Glasmacher die Maske einer mythologischen Gestalt aus dem Gefolge des Weingottes Bacchus, etwa eine Bacchantin, einen Satyr oder Silen, eine angemessene Verzierung für einen Krug, aus dem man Wein ausschenkte. Götterköpfe scheinen dagegen selten an Glaskrügen appliziert worden zu sein, geurteilt am Publikationsstand. Als Beispiel sei ein vollständiges Exemplar mit Isis im Museum von Tongeren angeführt.

Medaillons als Henkelattaschen mit Jupiter Ammon

Der Trierer Fund einer blaugrünen Glasattasche mit der Maske des Gottes Jupiter Ammon, der 1988 bei den Ausgrabungen auf dem Viehmarktplatz zutage kam und 2011 in der Trierer Zeitschrift bekannt gemacht wurde [Abb. 1], stellt somit nicht nur für Trier eine Bereicherung dar. Da die Medaillons in einer Form gefertigt und mit Hilfe eines Glastropfens als Attasche an die Gefäßwand gepresst wurden, ergibt sich aus diesem Herstellungsverfahren, dass das Trierer Exemplar – wie natürlich auch alle übrigen Attaschen und Medaillons – kein Einzelstück sein kann. Bei einer Literaturrecherche konnten allein im Gebiet der *Germania Inferior* drei gläserne Medaillons des Jupiter Ammon ausfindig gemacht werden, die im Folgenden angeführt seien.

Von einem Krug stammt ein vollständig erhaltenes gelbgrünes Beispiel aus Vechten im Rijksmuseum van Oudheden von Leiden, an dem noch ein Teil des Bandhenkels erhalten ist [Abb. 2]. Es stimmt in allen Einzelheiten der Gesichtsbildung und der Haartracht mit dem Trierer überein.



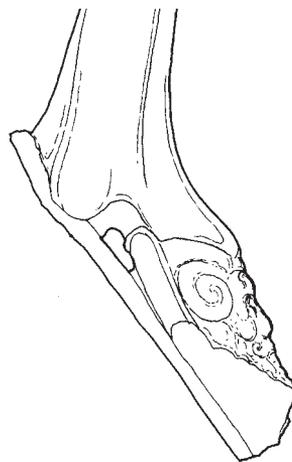
a



c



b



1

Trier, Viehmarktplatz.

*Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.*

a Original.

b Zeichnung.

c Silikonabdruck.

M. 1:1.

RLM Trier, Inv. 1987,189 FNr. 184.



2

Vechten.

*Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.*

Rijksmuseum van Oudheden,
Leiden, Inv. VF 406.

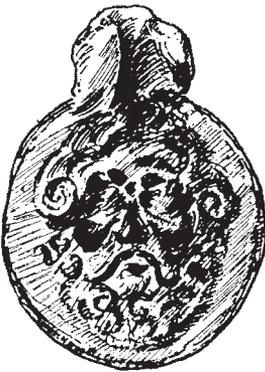
3

Tongeren.

*Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.*Gallo-Romeins Museum,
Tongeren, Inv. de Sch. 802.

4

Vechten.

*Medaillon mit Jupiter Ammon.*Sammlung Provinciaal
Utrechts Genootschap voor
Kunsten en Wetenschappen,
Utrecht, Inv. IIIb 313.

5

Mainz.

*Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.*Landesmuseum Mainz,
Inv. R 494 (verschollen).

Den gleichen Gesichtstypus gibt ein ebenfalls gelbgrünes Stück im Museum von Tongeren wieder [Abb. 3], dessen allseitige starke Beschädigungen wohl vom wenig achtamen Loslösen von der Gefäßwand herrühren.

In Utrecht wird in der Sammlung Provinciaal Utrechts Genootschap voor Kunsten en Wetenschappen ein ebenfalls vollständig erhaltenes hellgrünes Exemplar aufbewahrt – es stammt wie jenes in Leiden aus Vechten –, das am oberen Rand Bruchstellen aufweist, die möglicherweise nicht von Henkelansätzen herrühren, sondern von einer Öse [Abb. 4]. Somit würde es sich um ein Medaillon handeln, das zum Tragen bestimmt war. Die Ausprägung ist etwas flau, sodass sich die Einzelformen, insbesondere der Haar- und Bartracht, nur undeutlich abzeichnen.

Deutlicher ausgeprägt war – soweit die überlieferte Zeichnung ein Urteil erlaubt – offenbar ein in Mainz gefundenes, verschollenes vollständiges Stück, das 1858 vom dortigen Museum angekauft wurde [Abb. 5]. Am oberen Ende des gleichmäßigen Rundes war ein breiter Rest wohl eines Henkels erhalten.



6

Rodez.

Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.

Musée Fenaille, Rodez.

Auf einen weiteren Fund aus Zentralgalien machte dankenswerterweise die Glasforscherin Danièle Foy aufmerksam. Das in Rodez gefundene, gleichmäßig runde Exemplar [Abb. 6] gibt deutlich die gleichen Merkmale zu erkennen wie die Trierer Attasche. Die kräftig plastisch sich abhebenden Einzelformen des Gesichts und der Haare kommen in der Ansicht *en face*, die in leichter Schräge aufgenommen ist, bestens zur Geltung [Abb. 6a]. Die breite Bruchstelle am oberen Rand scheint vom Abschlagen eines Henkels herzurühren. Ging ein Krug zu Bruch, versuchte man das Medaillon vom Henkel und der Wandung abzutrennen, um es als Schmuckelement weiter zu verwenden, was jedoch nicht immer ohne Beschädigung des Objekts gelang.

Aus der Sammlung Sangiorgi wurden 1999 zwei intakte, gut ausgeprägte Masken desselben Göttertypus aus kobaltblauem und grünem Glas [Abb. 7] durch Christie's versteigert mit der Angabe, dass sie an Krügen angebracht waren. Die kurzen Ansätze am oberen Rand sind demnach als Henkelreste anzusehen. Bei diesen Stücken hatte man sich große Mühe gegeben, die Medaillons ohne Beschädigungen von den Gefäßen abzulösen.



7

Ehem. Sammlung Sangiorgi.

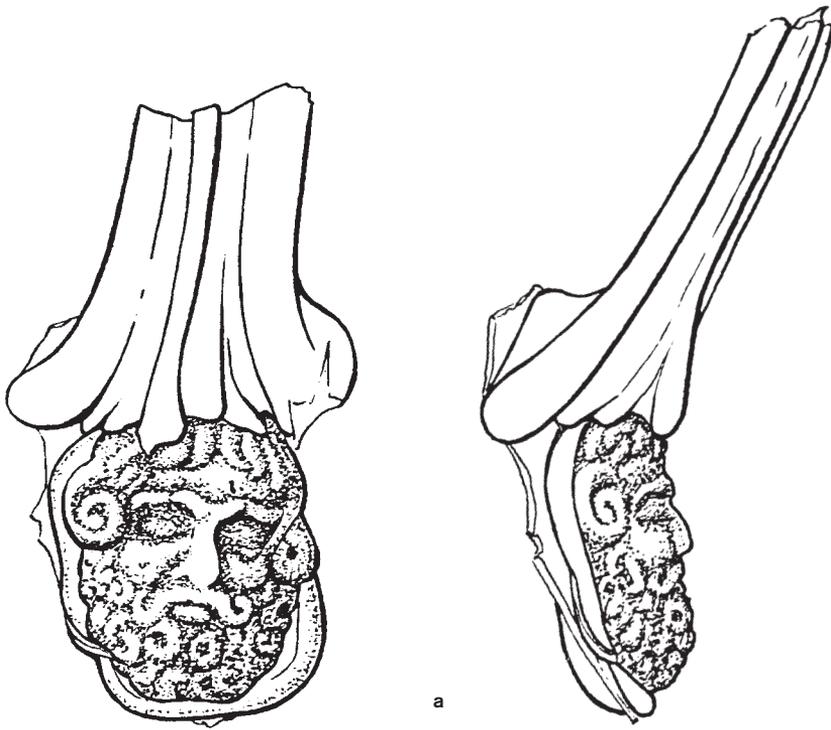
Henkelattaschen
mit Jupiter Ammon.

Eine intakte Attasche aus gelbgrünem Glas mit einem Teil des breiten Henkels, die in den Musées Royaux d'Art et d'Histoire in Brüssel ausgestellt ist, erregte die Aufmerksamkeit der Kollegin Sabine Faust bei einem Besuch der Sammlungen [Abb. 8]. Ihr verdanke ich die Kenntnis von dem Stück. Dieses hat Janette Lefrancq 1986 im Rahmen einer ikonographischen Untersuchung zu Jupiter Ammon publiziert. Die Fundortangabe „Helpertknap“ mit dem Zusatz „anse de cruche en verre trouvée dans les fondations d'une maison“ hat sie den Aufzeichnungen des Finders Maurice Beeli (1879-1957) entnommen, einem anerkannten Hobby-Mykologen, der sich in seinen Jugendjahren für die Archäologie begeistert hatte und in der Gegend um Mersch Grabungen unternommen hat. So hat er eine ansehnliche Anzahl von römischen Gefäßen – wohl meistens aus Gräbern – zusammengetragen, die nach seinem Tod Eingang in die Sammlungen der Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel, gefunden haben. Nähere Erläuterungen oder eine Skizze zum Fundort der Glasattasche enthalten seine Aufzeichnungen leider nicht.

Der Berg „Helpertknap“ oder „Helperknapp“ erhebt sich über einem langgestreckten Höhenzug im Herzen Luxemburgs, westlich von Mersch, südlich von Boevange-sur-Attert. An seinem südlichen Hang entspringt eine Quelle, in deren unmittelbarer Nähe die Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissene Pfarrkirche stand. In der Folgezeit wurde hier eine dem heiligen Willibrord geweihte Kapelle errichtet.

Ein von Alexander Wiltheim im 17. Jahrhundert gezeichneter Viergötterstein, auf dem sich einst eine Jupitergigantensäule erhob, scheint in der Kirche verbaut gewesen zu sein, wie dies für etliche andere Viergöttersteine in Trier und im Trierer Land bezeugt ist. Die im Umkreis der Quelle gefundenen Keramikscherben und Münzen, die überwiegend dem 3. und 4. Jahrhundert angehören, weisen auf die einstige Existenz eines Quellheiligtums hin, wie André Schoellen vermutet. Der Aufstellungsort der Jupitergigantensäule ist auch hier anzunehmen.

Da römische Häuser auf der Kuppe des Berges nicht bezeugt sind, ist der Fundort der Henkelattasche nur im Umfeld des Berges zu suchen. Hier bieten sich am ehesten Fundstellen nahe des Ortes Buschdorf an, wo 1905 ein Gräberfeld entdeckt worden ist, in dessen Nähe sich auch eine römische Villa befand. Die Lage war sicherlich den Bewohnern des Ortes zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohl bekannt. Man fragt sich, ob Maurice Beeli vielleicht auch hier Grabungen unternommen hat, und sich seine Fundnotiz auf diese Stelle bezieht.



8
Helperknapp, Luxemburg.
*Henkelattasche
mit Jupiter Ammon.*
a Zeichnung.
b-d Original.
M. 1:1.

Musées Royaux d'Art et
d'Histoire, Brüssel, Inv. B 4357.



Eine Gegenüberstellung mit den aufgeführten Medaillons und Attaschen zeigt deutlich, dass das Exemplar in Brüssel denselben Typus des Jupiter Ammon wiedergibt. Die Frisur ist wie bei den meisten Attaschen durch die am Oberkopf ausgestrichenen Rippen des Bandenkels etwas verunklärt. Soweit erkennbar sind über der Stirnmitte zwei kurze Haarsträhnen zu den Seiten gebogen, wie bei dem Stück in Tongeren, während bei der Trierer Attasche diese Partie weniger klar ausgeprägt ist. Über dem linken Auge sind die Spitzen der Strähnen auf diese Mittelgruppierung zugestrichen. Das Untergesicht wird von einem dichten, sich kräuselnden Bart gerahmt, der bis an die Widderhörner reicht. Der wulstige Schnurrbart, der die Oberlippe überdeckt, fällt zu den Seiten abwärts. Seine wieder nach oben gebogenen Spitzen sind schneckenartig um eine Vertiefung eingerollt.

Wie bei allen angeführten Attaschen und Medaillons sind die Einzelformen auch hier – obgleich deutlich ausgeprägt – schwer zu erfassen, da die glatte Oberfläche sowie die starke Plastizität des Gesichts und der Haar- und Barttracht in Verbindung mit der durchscheinenden Glasmasse Spiegelungen bewirkten.

Der Gesamteindruck wird weniger von der wirren Haar- und Barttracht beherrscht als vielmehr von den virtuos modellierten Gesichtspartien. Von der tief eingesenkten horizontalen Stirnfalte geht die Hautpartie gewölbt in die kräftig hervortretenden geschwungenen Brauenbögen über, welche die Augenhöhlen überschatten. Die Form der betont plastischen Wangen gleicht einer Art Keule, die schmal an den Tränensäcken ansetzt, um über den Wangenknochen in kräftig plastischer Rundung zu enden.

Die Attasche in Brüssel zeichnet sich durch einen hervorragenden Erhaltungszustand aus. In der guten Ausprägung des Gesichts und der Haar- und Barttracht kann ihr das Trierer Stück an die Seite gestellt werden. Lediglich an der linken Seite des Kopfes ist das Widderhorn weniger deutlich ausgeformt. Der gerundete Rand des Medaillons weist in Höhe der rechten unteren Gesichtshälfte eine konkave Einziehung auf, die möglicherweise auf eine Beschädigung der Form oder auf ein Missgeschick bei der Ausformung hinweist.

Ein Maßabgleich der Attaschen untereinander ergibt eine Übereinstimmung der Exemplare in Trier und Leiden in der Breite von einer Wange zur anderen mit 1,8 cm und in dem Abstand von Nasenwurzel zu unterem Lippenrand mit 1,3 cm. In diesen Werten weicht die Attasche in Brüssel geringfügig ab, findet jedoch ihre Entsprechungen in dem Fragment in Tongeren (Wangenbreite: 1,9 cm. Höhe Nasenwurzel zu Lippenrand: 1,1 cm).

Bildnistypus

Für eine serienmäßige Produktion von Medaillons ist mit einer größeren Anzahl von Formen zu rechnen. Es ist denkbar, dass die Herstellung des Prototyps in Italien erfolgt ist und Formen beziehungsweise Abformungen weiter verhandelt worden sind.

Ist doch der Bildnistypus des Jupiter Ammon im Mutterland in augusteischer Zeit geschaffen worden, wo er in Rom seine monumentale plastische Gestalt auf den Reliefschilden des Augustusforums fand. Das stadtrömische Vorbild verbreitete sich in der Folgezeit über Oberitalien in die westlichen Provinzen, wo das Schildmotiv auf den Fora mit bewusstem Bezug zum Augustusforum und der damit verbundenen staatspolitischen Symbolik übernommen wird.

Gleichzeitig fand der Bildnistypus Eingang in die Kleinkunst. Beliebte war er im militärischen Bereich an Beschlägen, an Panzerstatuen und an Zierscheiben (*phalerae*), die an einem gitterartigen ledernen Riemenwerk auf dem Brustpanzer befestigt waren, zusammen mit anderen Medaillons.

Es stellt sich die Frage nach dem Sinngehalt der verschiedenen Medaillons. Dieser erschließt sich dem modernen Betrachter eindeutig nur bei wenigen Masken wie zum Beispiel bei Medusa, deren übelabwehrender (apotopäischer) Charakter aus der Mythologie bekannt ist. Sie erscheint auch im militärischen Bereich neben Jupiter Ammon zusammen mit weiteren Medaillons, deren gemeinsamer symbolischer Gehalt jedoch schwer erkennbar ist.

Der Frage nach dem symbolischen Aussagewert der Bildnisse des Gottes und seiner Ikonographie ist Janette Lefrancq nachgegangen, indem sie die im belgischen Raum gefundenen Darstellungen an Bronzegeväßen, gläsernen und keramischen Gefäßen zusammenstellte. Den Bildnissen des Jupiter Ammon spricht sie eine apotropäische Funktion zu. Ein Gegenstand mit seinem Bildnis, sei es an Bronzegefäßen, Lampen oder Glaskrügen, wird wohl dem Besitzer die Gewissheit gegeben haben, unter dem Schutz der mächtigen Gottheit zu stehen.

Datierung

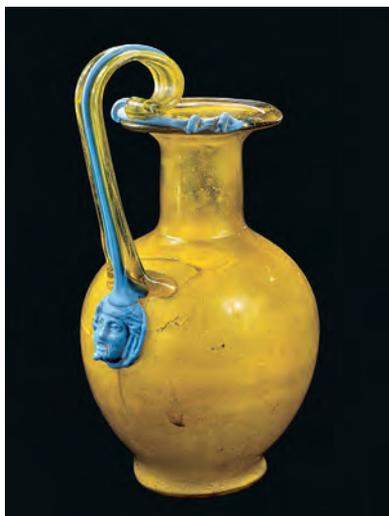
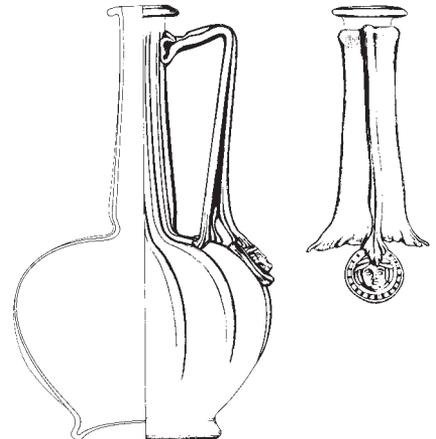
Der breite, steil ansteigende, gerippte Bandhenkel ist charakteristisch für kugelbauchige Krüge mit langem Hals, die in den Provinzen nördlich der Alpen in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verbreitet waren [Abb. 9a] und in diesen Gebieten wohl auch hergestellt worden sind. Das bedeutet, dass Formen in den jeweiligen Werkstätten vorhanden gewesen sein müssen. Über deren Lokalisierung kann bei dem jetzigen Forschungsstand keine Aussage gemacht werden.



9a
Köln.

Krug mit Medaillon (Isings 52a).

Römisch-Germanisches
Museum, Köln, Inv. 912.

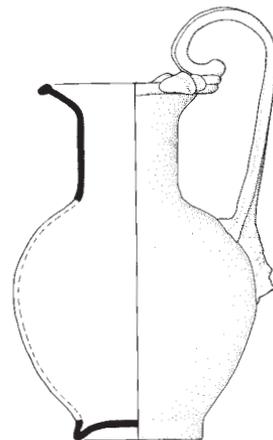


9b

*Ehem. Sammlungen Mylius
und Sangiorgi.*

Krug mit Medaillon (Isings 54).

Corning Museum of Glass,
Inv. 66.1.41.



Die in Italien meistens in farbigem Glas hergestellten, mit Attaschen verzierten Krüge unterscheiden sich von jenen der Nordwest-Provinzen durch ihre elegantere Form. Der kurze Hals weitet sich zum Mündungsrand, der mit einem farbigen Glasfaden verziert sein kann. Der mit dem Medaillon am bauchigen Körper aufsitzende, meist andersfarbige Henkel ist in schwungvoller Biegung emporgezogen, um am Mündungsrand zu enden [Abb. 9b].

Zu großem Dank bin ich der Konservatorin Frau Prof. Cécile Evers (Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel) verpflichtet, die Neuaufnahmen ermöglichte, Maßüberprüfungen vornahm, die Publikationserlaubnis erteilte und mir Inventaraufzeichnungen und Literatur zukommen ließ. Für die Publikationserlaubnis der Zeichnung der Brüsseler Attasche gilt mein Dank Janette Lefrancq, für jene der Fotos aus Rodez Céline Coste vom Musée Fenaille. Wie stets stand mir die Kollegin Sabine Faust hilfreich zur Seite, der ich herzlich danke. Ganz besonderen Dank schulde ich André Schoellen (Centre National de Recherche Archéologique, G.-D. de Luxembourg), der mich in allen Fragen des Fundortes Helpertknapp beriet und mir alle wichtigen Informationen zukommen ließ. Für Hilfe und Unterstützung danke ich ferner den Kollegen Danièle Foy, Franziska Dövenner (Centre National de Recherche Archéologique, G.-D. de Luxembourg), Anna-Barbara Follmann-Schulz (Bonn) und Sylvia Fünfschilling (Augst).

Literatur

Helpert/Helperknapp: Ch.-M. Ternes, Répertoire archéologique du Grand-Duché de Luxembourg. Centre National de Recherches Archéologiques en Belgique, Séries C (Brüssel 1970) 91 f. Taf. 34-38. – R. Schindler/K.-H. Koch, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Großherzogtums Luxemburg. Trierer Grabungen und Forschungen 13,1 (Mainz 1977) 26 f. Plan 11. – A. Schoellen, Zeugenberg Helperknapp. Neue archäologische Erkenntnisse zu dieser herausragenden Fundstelle. Nos cahiers 34, 2013, 207-221.

Jupiter Ammon – Attaschen/Medaillons

Trier: K. Goethert, Jupiter Ammon auf einer römischen Glasattasche in Trier. Trierer Zeitschrift 73/74, 2010/11, 39-46.

Brüssel: J. Lefrancq, Quelques représentations de Jupiter-Ammon provenant du territoire de la Belgique Ancienne. Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire 57, 1986, H. 2, 78 f. Nr. 1 Abb. 1; 87 Abb. 8.

Leiden: P. Suart, Provincie van een imperium (Leiden 1986) 95 Abb. 132. – Lefrancq 1986, 79 Anm. 7.

Mainz: G. Grimm, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland. Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain 12 (Leiden 1969) 197 Abb. 32. – LIMC 1 (1981) s. v. Ammon 678 Nr. 95. – Lefrancq 1986, 79. – P. Jung, Die römische Nordwestsiedlung („Dimesser Ort“) von Mainz. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte von Mogontiacum. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 175 (Bonn 2009) 350 D Nr. 127 Taf. 28.

Rodez: Dix ans de recherches archéologiques en Midi-Pyrénées. Ausstellungskatalog Toulouse (Toulouse 1987) 59 Nr. 122. – Echanges, circulation d'objets et commerce en Rouergue de la Préhistoire au Moyen Âge. Ausstellungskatalog (Montrozier 1993) 100 Nr. 42.

Tongeren: M. Vanderhoeven, De romeinse glasverzameling in het Provinciaal Gallo-Romeins Museum Tongeren (Tongeren 1962) 73 f. Nr. 208. – Lefrancq 1986, 78 f. Nr. 1bis.

Utrecht: G. van Hoorn, Gids door de verzameling van Nederlandsche en romeinse oudheden van het Provinciaal Utrechts Genootschap van Kunsten en Wetenschappen in het Centraal-Museum te Utrecht (Utrecht 1928) 31; (1936) 46.

Sammlung Sangiorgi: Ancient glass formerly in the G. Sangiorgi collection. Christie's, New York. Auction, Thursday, 3 June 1999, New York. Christie, Manson & Woods 9204 (New York 1999).

Augustus-Forum, Rom: Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskatalog (Berlin 1988) 192-194 Nr. 77 f. Abb. 86 (V. Kockel).

Glaskrüge/Attaschen

C. Isings, Roman glass from dated finds. *Archaeologica Traiectina* II (Groningen 1956) 70 Form 52b; 71 f. Form 54. – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Trierer Grabungen und Forschungen* 9 (Mainz 1977) 190 f. Form 112b. – F. Fremersdorf, Das naturfarbene sogenannte blaugrüne Glas in Köln. Die Denkmäler des römischen Köln IV (Köln 1958) Taf. 12-13. – Glas der Caesaren. Ausstellungskatalog (Köln 1988) 118 Nr. 50 (Isings 54); 119 Nr. 51 (Isings 52b). – G. Harter, Römische Gläser des Landesmuseums Mainz (Wiesbaden 1999) 130 f. Form G 8 Taf. 42 f. – D. Whitehouse, Roman glass in the Corning Museum of Glass 2 (New York 2001) 225-227 Nr. 797-798. – A. v. Saldern, Antikes Glas. Handbuch der Archäologie (München 2004) 194-196. – J. Roussel-Ode, Le verre antique dans les chefs-lieux de cités de la moyenne vallée du Rhône. *Monographies Instrumentum* 49 (Montagnac 2014) 111; 461 SPTC 9 (Isings 54). – S. Fünfschilling, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 51 (Augst 2015) 443 f. AR 162; 449.

Medaillons/Attaschen

Vitrum. Le verre en Bourgogne. Ausstellungskatalog Autun/Dijon (Autun 1990) 76 f. Nr. 35 (Autun). – V. Arveiller-Dulong/M.-D. Nenna, Les verres antiques du Musée du Louvre III. Parures, instruments et éléments d'incrustation (Paris 2011) 396-401 Nr. 663 (Jupiter Ammon).

Herstellungsverfahren

C. Isings, A fourth century glass jar with applied masks. *Journal of glass studies* 6, 1964, 59. – H. E. M. Cool/J. Price, Roman vessel glass from excavations in Colchester, 1971-85. *Colchester archaeological report* 8 (Colchester 1995) 118.

Symbolgehalt

F. Matz, Die Lauersforter Phalerae. Winckelmannsprogramm der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin 92 (Berlin 1932) 12 f. Nr. 5; 26-29 Taf. 4 oben. – Grimm 1968, 68 f. – LIMC 1 (1981) s. v. Ammon 667-668 (J. Leclant/G. Leclerc). – Lefrancq 1986, 77-94. – P. Casari, Iuppiter Ammon e Medusa nell'adriatico nordorientale. *Simbologia imperiale nella decorazione architettonica forense. Studi e ricerche sulla Gallia Cisalpina* 18. *Antichità altoadriatiche*, Monografie 1 (Rom 2004) 215 ff.

Abkürzung

LIMC Lexicon iconographicum mythologiae classicae I-VIII (Zürich 1981-1997).

Abbildungsnachweis

Abb. 1a-b Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 1c M. Diederich, Trier.

Abb. 2 Rijksmuseum van Oudheden, Leiden.

Abb. 3 Gallo-Romeins Museum, Tongeren.

Abb. 4 Sammlung Provinciaal Utrechts Genootschap voor Kunsten en Wetenschappen, Utrecht.

Abb. 5 nach: Grimm 1968 Abb. 32; LIMC 1 (1981) 678 Nr. 95.

Abb. 6 Musée Fenaille, Rodez.

Abb. 7 nach: Christie's 1999, 67.

Abb. 8a nach: Lefrancq 1986, 78.

Abb. 8b Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel.

Abb. 9a M. Carrieri, Römisch-Germanisches Museum, Köln.

Abb. 9b Corning Museum of Glass, Corning, NY.